

Ansprache vor dem Shakespeare-Denkmal in Weimar
Shakespeare-Tage 2023, 22.4.2023
Balz Engler



Wie jedes Jahr versammeln wir uns vor dem Shakespeare-Denkmal¹ im Park—ein Brauch, der seit 1964 gepflegt wird, als hier Kränze niedergelegt wurden, in der Gegenwart des Staatsratsvorsitzenden.

Aber ich möchte heute nicht über Bräuche oder Geschichte sprechen, sondern über Denkmäler und Bücher.

Sagt Ihnen der Name Aschgabat etwas?

Aschgabat ist die Hauptstadt von Turkmenistan, einem Land in Zentralasien, das durch Erdgas und Öl, nun, steinreich geworden ist. Aschgabat ist voller Denkmäler, Prachtstrassen und marmorner Prunkbauten²—und gleichzeitig seltsam leer. Turkmenistan wurde 1990-2006 vom Diktator Saparmyrat Niyazov regiert, der sich Turkmenbaschi, Vater der Turkmenen, nennen liess, und einen unglaublichen Personenkult entwickelte. Er liess eine 15 Meter hohe vergoldete Statue seiner selbst errichten, die sich stets der Sonne zuwandte (sie wurde inzwischen von seinem Nachfolger entfernt). Er veröffentlichte unter anderem ein Werk, das *Ruhnama*, eine Mischung aus Autobiographie, Geschichte, Epos, Ratschlägen und Verhaltensregeln, ein Werk, das in den Schulen zum Pflichtstoff gehörte, und dessen Kenntnis man offenbar auch bei der Fahrprüfung belegen musste.

Weshalb erwähne ich das?

Turkmenbaschi liess auch ein Denkmal für sein Werk *Ruhnama* errichten—ein gewaltiges geschlossenes Buch, auf dessen Umschlag selbstverständlich auch ein Porträt seines behaupteten Autors prangte.³ Es ist meines Wissens das einzige Denkmal, das nichts als ein geschlossenes Buch zeigt.

Eignet sich ein Buch als Denkmal? Man mag seine Zweifel haben. Bücher sind in der Regel handelbare und leicht transportierte Massenware, leblose, viereckige Behältnisse, ihr Inhalt in Schwarz-Weiss. Ihre Sinnlichkeit beschränkt sich auf das papierene Berühren des Papiers und ihren Geruch (einer der Gründe, weshalb ich seinerzeit nicht französische Literatur belegte, war der Geruch der Bücher). Und kein Wunder, dass Bücher im Fernsehen nur als Gegenstand von Streitgesprächen vorkommen.

¹ Bild von Kristina Engler, 22.4.2023. Jede Menge Bilder im Internet. Suchbegriffe: weimar, shakespeare-denkmal.

² Ich besuchte Aschgabat 2009 im Rahmen einer Zentralasienreise.

³ Näheres auf <https://de.wikipedia.org/wiki/Ruhnama-Monument>.
Bilder: <https://www.atlasobscura.com/places/giant-ruhnama>.

Das Buch liess sich dank eines Mechanismus bei Bedarf auch öffnen.

Denkmäler hingegen sind in der Regel sichtbare Darstellungen ihres Gegenstands. Sie präsentieren sich als etwas Einmaliges und fügen sich in ihre Umgebung. Meist erinnern sie an Persönlichkeiten, die ein Ort für sich in Anspruch nehmen will. Das Denkmal, vor dem wir stehen, ist ein Beispiel dafür.

Nun gibt es allerdings auch in London ein Denkmal von 1895, das einem Buch gewidmet ist—und, ja, das Buch ist Shakespeares erste Folio-Ausgabe, die im Zentrum unserer Tagung steht. Es befindet sich in einem Garten in der City, wo einst die Kirche St. Mary Aldermanbury stand.⁴

Es zeigt auf gegenüber liegenden Seiten jeweils ein grossformatiges offenes Buch und zitiert dort das Titelblatt der Shakespeare-Ausgabe und einen Auszug aus dem Vorwort der Herausgeber.

We have but collected [the plays] and done an office to the dead . . . Without ambition either of selfe profit or fame, only to keep the memory of so worthy a friend & fellow alive as was our Shakespeare. [Unterzeichnet von] John Heminge und Henry Condell

Die beiden Herausgeber wohnten in der Gemeinde St. Mary und sind auch dort begraben—das Denkmal gilt also auch ihnen. Sie selbst sind nirgends dargestellt (was weiss man schon über ihr Aussehen), hingegen thront über den Seiten der Folio eine Büste von Shakespeare. Die Persönlichkeit Shakespeares dominiert letztlich das Denkmal.

Aber gehen wir zurück: Shakespeare wurde in Stratford begraben, und deshalb, wie Ben Jonson in seinem Widmungsgedicht bemerkt, gab es für ihn in der Westminster Abbey kein Grabmal, kein *monument*. Aber wie Jonson ebenfalls bemerkt:

Thou art a monument without a tomb,
And art alive still while thy book doth live
And we have wits to read, and praise to give.

Er spielt dabei an auf eine Ode des Horaz (III, xxx), in der dieser sein Werk selbstgewiss als Monument feiert, das ihm seinen Nachruhm sichern werde.

Jonson ist vorsichtiger:

⁴ Bilder und Angaben zum Londoner Denkmal finden sich unter <https://londonvisitors.wordpress.com/2019/03/05/hidden-london-memorial-to-john-heminge-and-henry-condell-by-charles-john-allen-in-st-mary-aldermanbury-garden/> <http://www.adamghooks.net/2014/09/monumental-shakespeare.html>

[Thou] art alive still while thy book doth live.

Das Buch allein sichert den Nachruhm nicht, es muss auch gelesen, die Werke müssen aufgeführt werden, seine Verse, seine Figuren und Geschichten müssen Teil der lebendigen Kultur bleiben. Er muss gefeiert werden, als Dichter, warum nicht auch, indem man Denkmäler für ihn errichtet.

Aber das Buch, in dem diese Zeilen stehen, hat selbst denkmalhafte Züge, auch wenn es den Nachteilen des Buches nicht entgeht. Da ist einmal sein grosses Format, ein Format, das in der Regel Klassikern und wichtigen Werken der Philosophie, Geschichte und Theologie vorbehalten war. Da ist aber vor allem das Titelblatt, das nicht, wie es Brauch war, reich mit architektonischen Elementen geschmückt ist, sondern Shakespeares Porträt zeigt und den schöpferischen Menschen ins Zentrum rückt.

Man könnte sich umgekehrt fragen, welche Rolle Bücher in den Denkmälern von Autorinnen und Autoren spielen. Sie ist erstaunlich gering. Einmalig ist wohl das Shakespeare-Denkmal im Poets' Corner der Westminster Abbey aus dem 18. Jahrhundert, wo der Autor sich auf drei Bücher stützt.⁵ Sie sollen wohl an die *Comedies*, *Histories*, & *Tragedies* erinnern.

Was gefeiert wird, sind nicht die Bücher; es ist vielmehr der schöpferische Mensch. Das Denkmal bei Shakespeares Grab ist da am klarsten: Es zeigt ihn etwas treuherzig mit einem Federkiel und einem Blatt Papier.⁶

Gelegentlich tragen Dichter in der Hand einen Lorbeerkranz als Zeichen des poetischen Ruhms, wie Wieland und Goethe hier in Weimar.⁷ Gelegentlich tragen sie eine Schriftrolle, also wohl ein unfertiges Manuskript—wie Schiller selbstbewusst vor dem Nationaltheater oder eben Shakespeare nachlässig hier vor uns.

Mit dem Denkmal vor uns und seiner Geschichte habe ich mich länger beschäftigt. Es ist oft kritisiert worden: es sei der Bedeutung Shakespeares unwürdig: Wie Alois Brandl, damals Präsident unserer Gesellschaft sagte: Es zeige nicht einen «Giganten im Reich des

⁵ Bild unter <https://www.gettyimages.co.uk/detail/news-photo/monument-to-shakespeare-designed-by-william-kent-and-carved-news-photo/526751288>

⁶ Bild zum Beispiel unter <https://www.britainexpress.com/counties/warwickshire/az/Stratford/Stratford/index.htm?3>

⁷ Bild u.a. unter [https://www.wienerzeitung.at/nachrichten/reflexionen/vermessunge/n/2076248-Denkmal-Ein-Imperativ-aus-zwei-Woertern.html#images-](https://www.wienerzeitung.at/nachrichten/reflexionen/vermessunge/n/2076248-Denkmal-Ein-Imperativ-aus-zwei-Woertern.html#images-2)

Geistes. Dieser Shakespeare hat ein paar der Jugendlustspiele schreiben können»,⁸ mehr nicht.

Ursprünglich hatten die Stifter die Hoffnung, mit dem Denkmal einen Beitrag zu leisten zur Etablierung Shakespeares als drittem Klassiker, und hätten es gerne den Denkmälern von Goethe und Schiller zugesellt. Diese sind monumental dargestellt—zugleich als Dichter und Staatsmänner, als Vertreter der deutschen Kulturnation—und da passt Otto Lessings realistischer Shakespeare von 1904 wirklich nicht dazu, wie er sich auf einen undefinierten Sockel hinlummelt. Es ist ein Gegenbild zu den Dichturfürsten. Wie Hemming und Condell schreiben:

His mind and hand went together: And what he thought, he uttered with that easiness, that we have scarce received from him a blot in his papers.

So gelesen, wird die Statue doch um einiges erträglicher.

Ein Letztes: Es scheint allmählich Brauch zu werden, dass man die Gelegenheit der Shakespeare-Tage nutzt, um Bücher vorzustellen. Auch ich habe ein Buch geschrieben. *Constructing Shakespeares* beschäftigt sich an Beispielen mit der Frage, wie Shakespeare lebt, indem er immer wieder neu geschaffen wird.⁹ Sie finden es auf dem Büchertisch. Und das gibt mir auch die Gelegenheit, Hemming und Condell schamlos ein letztes Mal zu zitieren:

you will stand for your privileges we know: to read, and censure. Do so but buy it first. That doth best commend a book.

⁸ Stellungnahme zum Entwurf von Lessing. Brief vom 12.7.1902 an Paul von Bojanowski im Archiv der Gesellschaft.

⁹ Engler, Balz, *Constructing Shakespeares: Essays on the Making of a Great Author*. (Dozwil: EDITION SIGNATHUR, 2019) 978-3-906273-25-9